

# Wie weiter mit der ostdeutschen Milchproduktion?

Ein Ausblick mit drei unterschiedlichen Szenarien – ausgehend von der Transformation 1990/91 und dem Status quo 2019/20 – anhand der Milchproduktionsstandorte vor und nach dem Quotenausstieg.

Die Entwicklung der ostdeutschen Milchproduktion wurde im ersten Teil im Ratgeber Milchproduktion 2021 (lag bei in der Bauernzeitung 51/2020) anhand der Anzahl der Betriebe, ihrer Struktur, der Größe der Kuhbestände und der Leistungsentwicklung ausführlich analysiert. Im zweiten Teil soll nun anhand der Wanderung der Milchproduktion vor und nach dem Quotenausstieg mit drei unterschiedlichen Szenarien ein Ausblick für die Milcherzeugung im Osten bis 2030 gegeben werden.

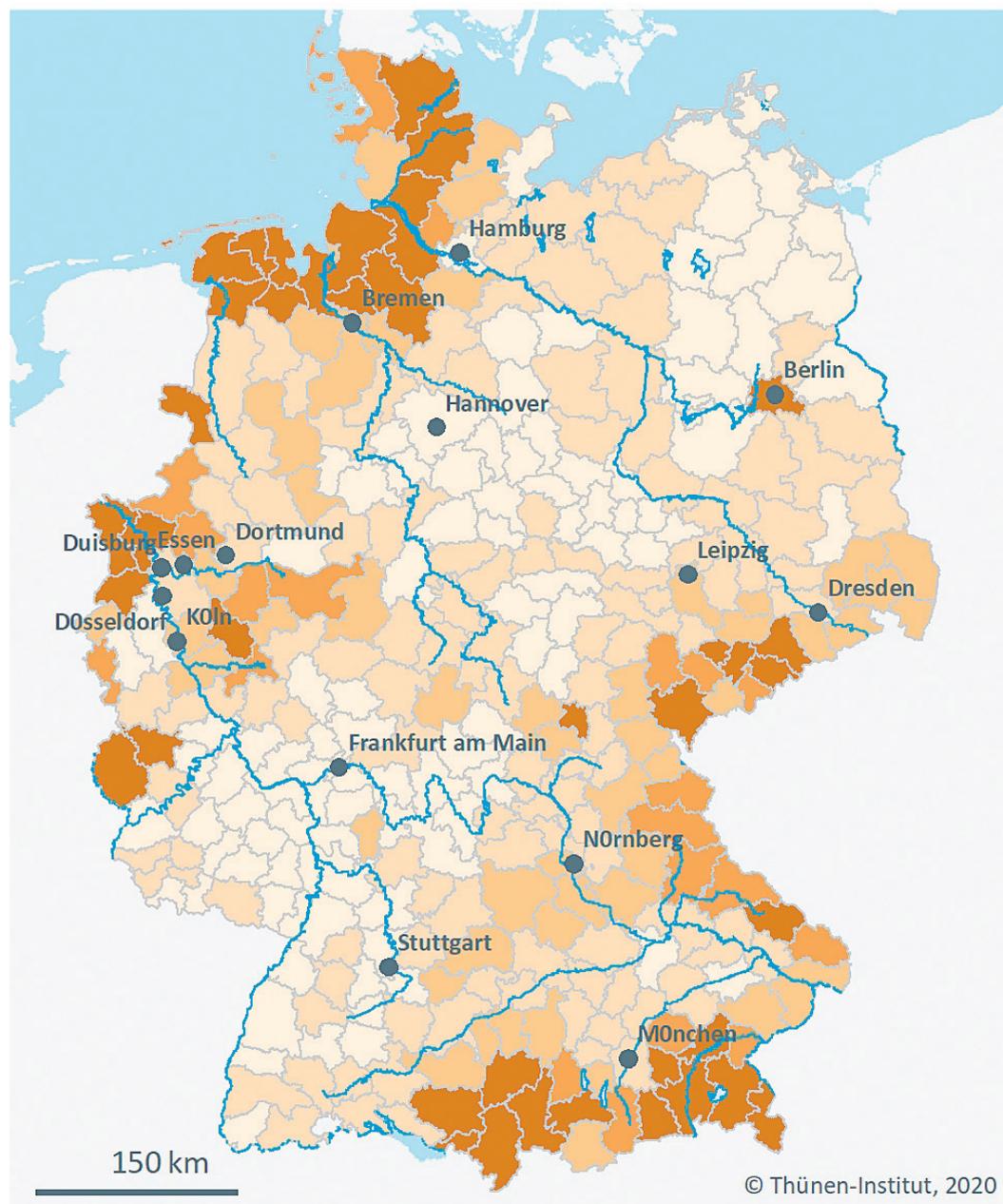
## Milchdichte und Verkaufserlöse

Wichtige Kriterien für diese Einordnung sind die Milchdichte und die Verkaufserlöse aus Milch je Flächeneinheit. Die Abbildungen 1 und 2 auf Seite 38 zeigen zum einen die regionale Milchdichte nach Bundesländern anhand der Anzahl der Milchkühe je 100 ha landwirtschaftliche Fläche (LF) und zum anderen anhand der Milcherzeugung in kg je Hektar LF. Sowohl die durchschnittliche Anzahl der Milchkühe je 100 ha in den östlichen Bundesländern mit 12,8 (westliche Bundesländer 29,6), als auch die Milcherzeugung je Hektar mit 1.194 kg (Westdeutschland 2.377 kg) liegen weit unter dem Durchschnitt in den westlichen Bundesländern. Noch größer fällt der Unterschied der Milchdichte in Ostdeutschland im Vergleich mit den „Milchländern“ Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen aus. Lediglich in Sachsen wird mit 19,7 Milchkühen und 1.894 kg Milch je Hektar Land eine Milchdichte ausgewiesen, die deutlich über der Milchdichte in den vier übrigen ostdeutschen Bundesländern liegt und im bundesweiten Vergleich an fünfter Position steht.

## Wertschöpfung ist wesentlich niedriger

Mit der geringen Milchdichte ist auch die Wertschöpfung je Hektar LF aus dem Milchverkauf in den neuen Bundesländern wesentlich niedriger als im Schnitt der alten Bundesländer beziehungsweise

## Milchproduktionsdichte Ø 2016-2018



(in kg Milch pro ha LF)

- kleiner als 1.000
- 1.000 bis unter 2.000
- 2.000 bis unter 3.000
- 3.000 bis unter 4.000
- größer als 4.000

Quelle: RAUMIS Berechnungen 2020  
VG250, © GeoBasis-DE/BKG, 2017

im Vergleich mit den Milchregionen Süd- und Norddeutschlands. Die Abbildung 3 (S. 38) gibt dazu einen Überblick nach Bundesländern. Auch hier ist, wie schon bei der Milchdichte, der Unterschied mit 625 €/ha LF in den alten Bundesländern zu 382 €/ha LF in Ostdeutschland gravierend. Trotz der großen Unterschiede in den Verkaufserlösen aus der Milchproduktion in den westlichen und

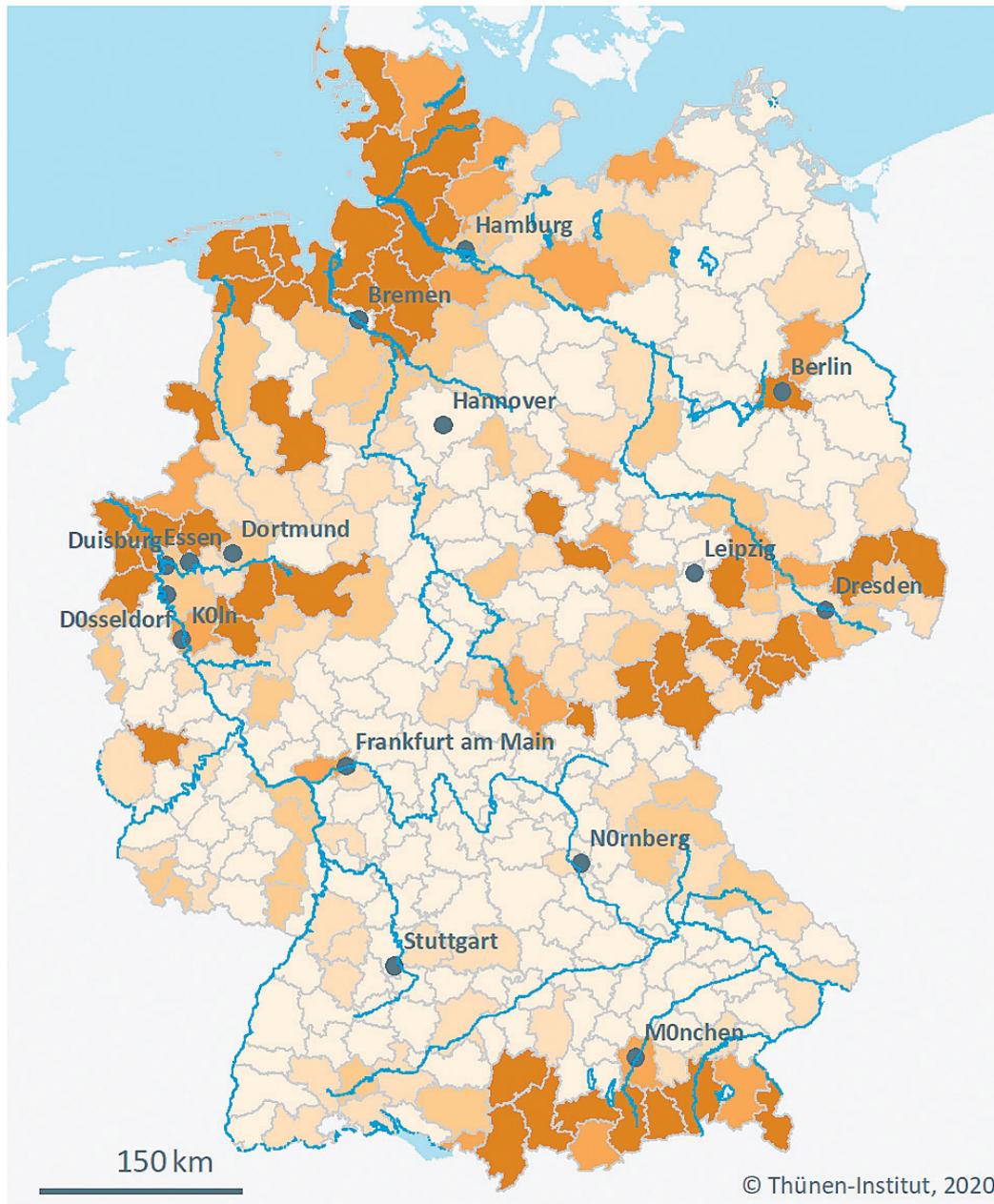
östlichen Bundesländern ist der Anteil von Milch an den Verkaufserlösen je Hektar LF insgesamt in Ostdeutschland mit gut 24 % (analysiert für das Durchschnittsjahr 2018) ebenso hoch wie im bundesdeutschen Schnitt. Das resultiert aus den wesentlich höheren Verkaufserlösen von 3.072 €/ha LF in Westdeutschland gegenüber 1.488 €/ha LF im Osten. Die Abbildung 4 auf Seite 38 gibt einen

Überblick, welchen Stellenwert der Produktionszweig Milch im landwirtschaftlichen Reproduktionsprozess der Bundesländer und Regionen hat. Die höchsten Anteile der Milcherlöse an den Verkaufserlösen insgesamt (Summe pflanzliche und tierische Erzeugnisse) werden in Schleswig-Holstein (39,1 %), Bayern (36,3 %) und Sachsen (31,9 %) ausgewiesen. In den vier übrigen ostdeutschen

Bundesländern bewegt sich der Anteil zwischen 18,2 % in Sachsen-Anhalt und 25,2 % in Mecklenburg-Vorpommern.

Die überdurchschnittlich hohen Verkaufserlöse insgesamt in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen lassen sich im Wesentlichen auf den hohen Anteil der Veredelungsproduktion und des Gartenbaus zurückführen. Die niedrigen Verkaufserlöse in Ostdeutschland dagegen resultieren aus dem seit 1990 extrem starken Abbau der Viehbestände und der Veredelungsproduktion sowie aus einem vergleichsweise sehr geringen Anteil an Gartenbauprodukten mit hoher Wertschöpfung.

## Veränderung der Milchproduktion 2016-2018 bis 2030



(in kg Milch pro ha LF)

- kleiner als 100
- 100 bis unter 250
- 250 bis unter 400
- 400 bis unter 550
- größer als 550

Quelle: RAUMIS Berechnungen 2020  
VG250, © GeoBasis-DE/BKG, 2017

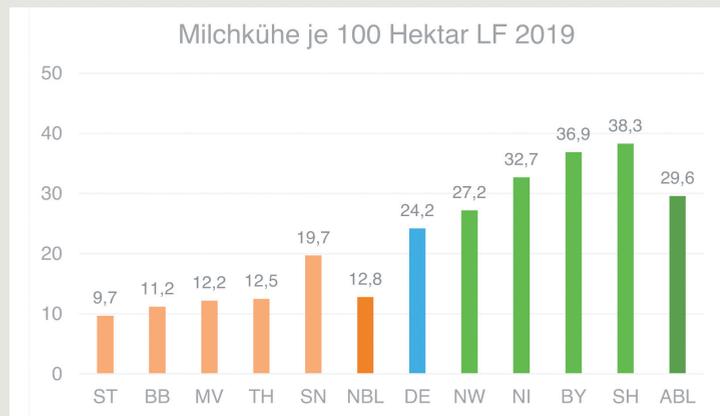
### Gunstandorte und Marktanteile

Als wichtiges Kriterium für die Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit der Milchproduktion einer Region wird gesehen, wie hoch ihre Milchdichte und die sich daraus ergebenden Marktanteile sind. Die sogenannten Gunstandorte mit überdurchschnittlich hoher Milchproduktion je Flächeneinheit sind zumeist gekennzeichnet durch viel Grünland und für die Futterproduktion ausreichende Niederschläge sowie vergleichsweise niedrigere Produktionskosten, soweit jedenfalls die wissenschaftlichen Aussagen.

Für Bewertungen zur zukünftigen Entwicklung der Milchproduktion gibt es verschiedene methodische Ansätze. Wissenschaftler des Thünen-Instituts nutzen dafür beispielsweise Marktanteilsanalysen, Standortanalysen sowie Produktionskostenanalysen. Damit sollen Aussagen getroffen werden, in welchen Regionen die Milchproduktion sich zukünftig konzentrieren wird und wie wettbewerbsfähig die dortigen Unternehmen sind. Wissenschaftliche Analysen für die neuen Bundesländer dazu stehen aus, Bewertungen anhand von agrarstatistischen Daten sind aber durchaus möglich. So geben die Anteile der neuen Bundesländer an der bundesweiten Milcherzeugung und ihre Entwicklung einen Überblick, welchen Stellenwert die ostdeutsche Milcherzeugung hat. Daran wiederum lassen sich belastbare Aussagen zu zukünftigen Entwicklungen ableiten. Die Abbildung 5 auf Seite 39 zeigt, wenn auch komprimiert, wie hoch die Marktanteile der Regionen Nord, Süd, West und Ost sind und wie sie sich von 2010 bis 2019 verändert haben.

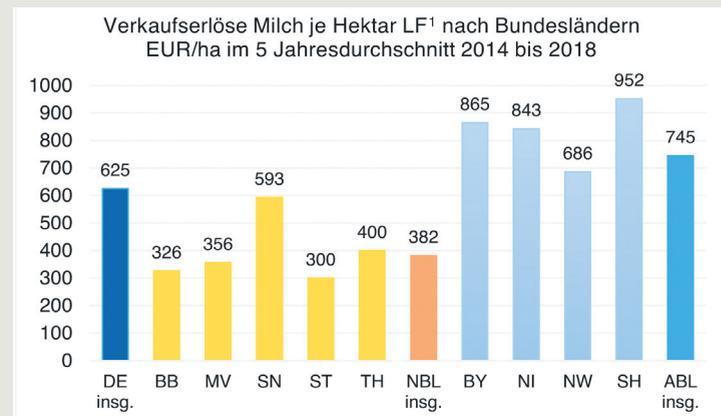
Danach hat sich die Milcherzeugung in Deutschland in zehn Jahren von 2010 bis 2019 immer stärker in den Regionen mit der schon bisher höchsten Intensität konzentriert (Karten S. 36/37 zur Milchproduktion nach Landkreisen). ▶

ABBILDUNG 1



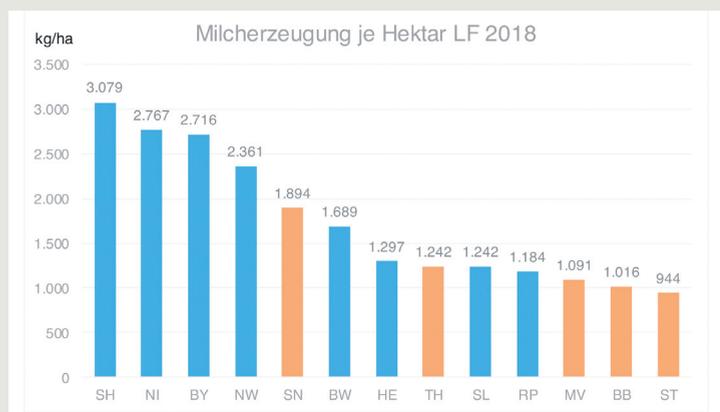
Quelle: Eigene Berechnung nach Daten destatis

ABBILDUNG 3



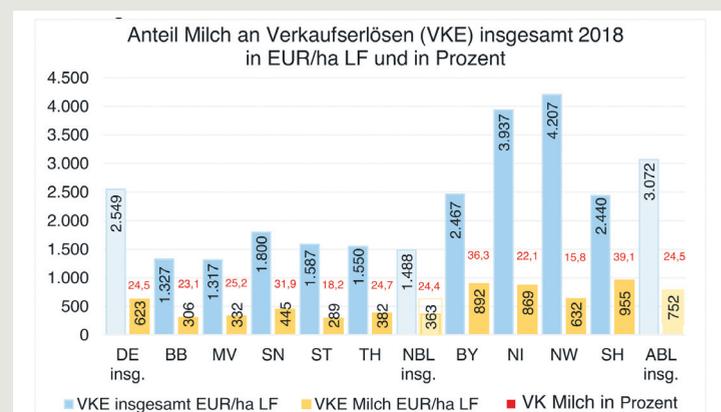
Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten Regional – LGR; <sup>1</sup> LF 2018

ABBILDUNG 2



Quelle: Eigene Berechnungen nach Daten destatis und BLE

ABBILDUNG 4



Quelle: Eigene Berechnung und Zusammenstellung nach R – LGR

► So sind die Anteile der Milchproduktion in Norddeutschland (NI, SH) um 2,8 % und in Süddeutschland (BY, BW) um 1,1 % gewachsen, in Westdeutschland (NW, HE, RP, SL) gleichgeblieben und in Ostdeutschland um 1,7 % gesunken. Diese Differenzierung der Marktanteile – Nord plus 2,8 % und Ost minus 1,7 % – erscheint auf den ersten Blick nicht hoch. Ein Vergleich der absoluten Zahlen zwischen Niedersachsen und Ostdeutschland zeigt aber die Brisanz der Entwicklung: Die Milcherzeugung ist in Niedersachsen von 2010 bis 2019 um 1,5 Mio. t Milch auf 7,25 Mio. Milch (125 %) gestiegen, in Ostdeutschland dagegen nur um 175.000 t Milch auf 6,5 Mio. t Milch (knapp 103 %).

Damit ist die Wanderung der Milchproduktion innerhalb der Regionen noch nicht berücksichtigt. Die Karte gibt einen guten Überblick, in welchen Landkreisen die Konzentration am höchsten und am niedrigsten ist.

In Tabelle 1 auf S. 40 sind die Entwicklung der Milcherzeugung und die entsprechenden Marktanteile der fünf neuen Bundesländer an der Milcherzeugung in Ostdeutschland insgesamt in den 20 Jahren von 2000 bis 2019 dargestellt. Den stärksten Rückgang der Marktanteile von 2000 bis 2019 haben Brandenburg mit 1,5 % und

Thüringen mit 0,9 % zu verzeichnen. Höhere Marktanteile errechnen sich für Sachsen mit 1,5 % und Mecklenburg-Vorpommern mit 1,3 %. Ein anderes Bild ergibt der Vergleich mit 2015 zu 2019, das heißt nach dem Auslauf der Quotenregelung. Hier haben, bei einer insgesamt in Ostdeutschland gesunkenen Milchproduktion um rund 0,5 Mio. t Milch, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen Marktanteile verloren und Sachsen Marktanteile gewonnen. Die Abbildung 6 zeigt am Beispiel der Altmark, dass auch in ehemaligen historischen Milchregionen die Milcherzeugung stark rückläufig ist.

### Wanderung der Milchproduktion

Nachstehend noch einige weitere Daten hinsichtlich der Kriterien Marktanteile und Gunststandorte, die für einen Blick in die zukünftige Entwicklung der Milcherzeugung in Ostdeutschland bis 2030 aufschlussreich sind:

■ Der Anteil an der deutschen Milchproduktion der Bundesländer Bayern (25,3 %), Niedersachsen (21,9 %), Nordrhein-Westfalen (10,5 %) und Schleswig-Holstein (9,2 %) liegt 2019 zusammen bei 66,9 %, das heißt, gut zwei Drittel der deutschen Milchproduktion

werden in diesen vier Ländern erzeugt, wobei die Wanderung der Milch in diese Regionen stetig gewachsen ist.

■ Niedersachsen hat seine Milchproduktion 2000 gegenüber 2019 um 2.094.200 t und damit von 5.169.600 t auf 7.263.800 t Milch erhöht. Das waren 40,5 % mehr als 2019. In Ostdeutschland dagegen stieg das Milchaufkommen von 6.290.600 t im Jahr 2000 um nur 229.600 t auf 6.520.100 t Milch bzw. auf 103,7 % von 2019.

■ Damit haben sich die Marktanteile beider Regionen rigoros verschoben. Hatte Niedersachsen 2000 noch einen Marktanteil von 18,2 %, ist dieser um 3,7 Prozentpunkte auf 21,9 % gestiegen. In Ostdeutschland ist der Marktanteil dagegen von 22,2 % im Jahr 2000 um 2,5 Prozentpunkte auf 19,7 % gesunken. Das bedeutet auch, wurde in Ostdeutschland im Jahr 2000 deutlich mehr Milch produziert als in Niedersachsen (gut 1,1 Mio. t), ist das im Jahr 2019 umgekehrt: Niedersachsen produzierte 2019 rund 0,75 Mio. t mehr Milch als Ostdeutschland.

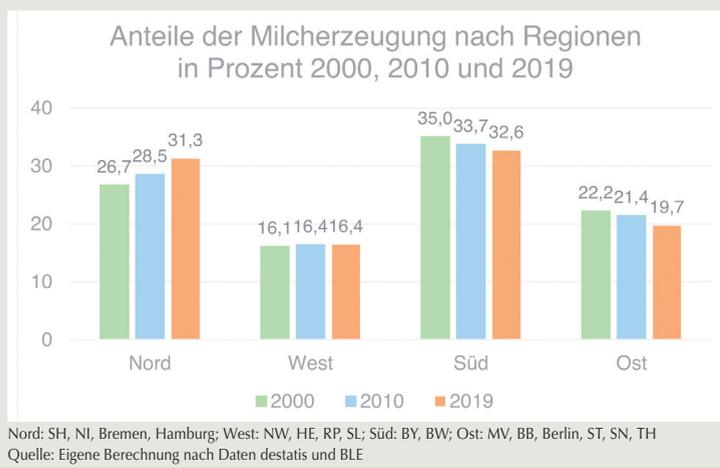
### In Ostdeutschland keine Gunststandort

Ostdeutschland ist, ausgehend von oben analysierten statistischen Daten, ohne das an dieser

Stelle weiter ausführen zu können, kein Gunststandort der deutschen Milcherzeugung. Dazu ist der Grünlandanteil wesentlich niedriger als in den Intensivregionen und dort, wo er hoch ist wie im Thüringer Wald, ist die Produktion zu teuer. Für die Grundfutterversorgung der Milchkühe sind zudem die Niederschläge zu gering und ihre jährliche Verteilung ungünstig. Mit dem Klimawandel könnte sich das verstärken. Ausgewiesene regionale Gunststandorte in Ostdeutschland gibt es lediglich in Sachsen und in einigen weiteren Landkreisen.

Die enormen Unterschiede in der Wertschöpfung zwischen neuen und alten Bundesländern dokumentieren sich auch in der in Ostdeutschland stark gesunkenen Anzahl an Arbeitskräften je Hektar LF. Die fehlenden Arbeitskräfte wiederum sind ein wesentlicher Grund, warum es in den Landwirtschaftsunternehmen immer schwieriger wird, Betriebszweige mit einer höheren Wertschöpfung zu erhalten beziehungsweise neu aufzubauen. Entscheidungen zur Einstellung der Milchproduktion in vielen Betrieben werden nicht zuletzt auch deshalb getroffen, weil keine qualifizierten Arbeitskräfte mehr gefunden werden können und in anderen Branchen zudem mehr gezahlt wird. Für die

ABBILDUNG 5



künftige Entwicklung der Milchproduktion in Ostdeutschland wird weiter entscheidend sein, in welchen Betriebsgrößen 2030 vorwiegend Milch erzeugt wird. Die Tabelle 2 auf Seite 40 zeigt zusammengefasst den Anteil der ostdeutschen Milchkühe nach Betriebsgrößenklassen von 2010 bis 2020 (vergleiche dazu auch Tabelle 4, Teil 1, S. 40).

Nach diesen Daten haben nur die Betriebe mit Milchkuhbeständen von mehr als 500 Kühen ihre Bestände gegenüber 2010 stabil halten können, wengleich in den Betrieben mit Beständen zwischen 500 und 999 Milchkühen der anteilige Milchkuhbestand seit 2015 wieder gesunken ist. Durch die zahlreiche Aufgabe der Milchproduktion in den Unternehmen der Betriebsgrößenklassen bis 499 Kühe haben sich dort die Milchkuhbestände drastisch verringert. Noch deutlicher fällt ein Vergleich der Milchproduktion nach Betriebsgrößenklassen aus, da die Milchleistung in großen Beständen höher ist.

### Szenarien zur Milchproduktion 2030

Ausgangspunkt der Bewertung sind, ausgehend von der bisherigen Analyse, Annahmen zur Entwicklung der Anzahl der Milchbetriebe, des Milchkuhbestandes und der Leistungsentwicklung sowie des agrarpolitischen Umfeldes für die Zeit bis 2030.

Für die Szenarien 1 und 2 werden jeweils eine Leistungssteigerung zwischen etwa 1.000 und 1.500 kg Milch gegenüber 2020 unterstellt. Dies ergäbe für das Jahr 2030 eine durchschnittliche Milchleistung zwischen 11.000 kg und 11.500 kg. Von 2010 (8.900 kg) bis 2020 (10.024 kg) stieg die Milchleistung vergleichsweise um 1.124 kg. Die Anzahl der MLP (Milchleistungsprüfung)-Milchbetriebe verringerte sich im gleichen Zeitraum um 36 %, die der Milchkühe um 11 %.

### Szenario 1: Fortschreibung des bisherigen Rückgangs der Milchbetriebe. Der Kuhbestand der Milchproduktion aufgebenden Unternehmen wird nicht von wachsenden Betrieben übernommen.

Tabelle 3 gibt dazu einen Überblick. Der Milchkuhbestand, den destatis gegenüber dem Kuhbestand der MLP-Betriebe ausweist, liegt von Jahr zu Jahr um rund 35.000 Stück höher (Kühe von Betrieben, die nicht an der Leistungskontrolle teilnehmen).

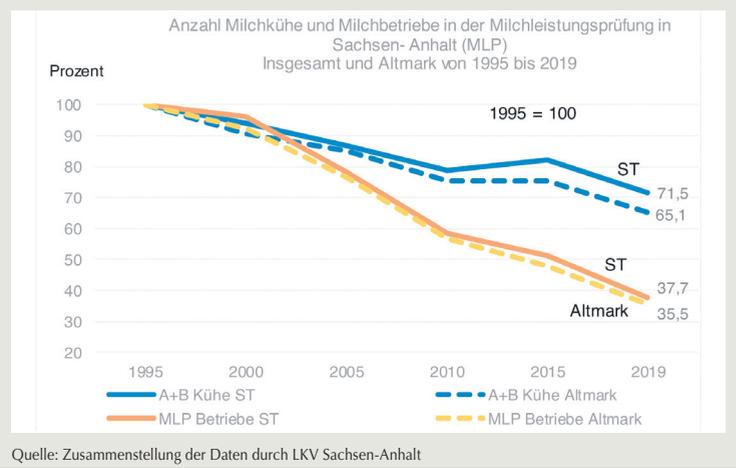
Für 2030 werden damit für das Szenario 1, ausgehend von der Übersicht in Tabelle 3, rund 560.000 Milchkühe unterstellt. Bei einem durchschnittlichen Leistungsniveau von

- 11.000 kg Milch wäre das 2030 eine Milchleistung von circa 6,2 Mio. t Milch (rund -0,3 Mio. t zu 2020),
- 11.500 kg Milch wäre das 2030 eine Milchleistung von circa 6,5 Mio. t (etwa so hoch wie 2020).

Das heißt, mit den im Szenario 1 unterstellten Annahmen einer weiteren Einstellung der Milchproduktion von Unternehmen und den dadurch sinkenden Kuhbeständen würde 2030 in Ostdeutschland etwa eine Milchleistung in der bisherigen Größenordnung um rund 6,5 Mio. t Milch beziehungsweise etwas weniger erzielt. Der Ausgleich für die sinkenden Milchkuhbestände erfolgt dabei ausschließlich über die unterstellte Leistungssteigerung.

Die Milchleistung könnte allerdings auch niedriger oder höher ausfallen. Niedriger, weil noch nicht sicher ist, ob nicht noch mehr Milchbetriebe als unterstellt aus der Milchproduktion aussteigen und weil nicht sicher ist, ob die Großbetriebe ihre derzeitigen Kuhbestände halten können (gesellschaftliche Anforderungen, eventuelle Obergrenzen bei Neubau/Rekonstruktion, keine Genehmigungen für Bestandserweiterungen, rote Gebiete und weitere

ABBILDUNG 6



Maßnahmen, die die Milchproduktion einschränken). Die ostdeutsche Milchproduktion könnte auch dann niedriger ausfallen, wenn die Milchleistungen nicht mehr so stark steigen würden, wie in den letzten drei Jahrzehnten.

Andererseits könnte die Leistungssteigerung nach Meinung von Fachleuten durchaus höher ausfallen als unterstellt. Das genetische Potenzial der Milchkühe wird als noch wesentlich größer eingeschätzt, als es derzeit von der Praxis genutzt wird und der Zuchtfortschritt wächst weiter. Mit dem Ausstieg weiterer Unternehmen steigt die durchschnittliche Milchleistung zudem aufgrund der Leistungsselektion durch die verbleibenden wettbewerbsfähigen Betriebe schon rechnerisch nochmals an. Dem könnte allerdings entgegenstehen, dass eine zukünftig noch grüner dominierte Agrarpolitik und Administration versucht, einem „unbegrenzten“ Wachstum der Milchleistung Grenzen zu setzen.

### Szenario 2: Es geben aufgrund von prognostizierten steigenden Milchpreisen weniger ostdeutsche Unternehmen die Milchproduktion auf. Dadurch nur moderat sinkende Milchkuhbestände von rund 5 %. Die Milchproduktion und die Milchkühe der aufgebenden Unternehmen werden zudem von wachsenden Milchbetrieben übernommen.

Damit wird in Szenario 2 bei steigenden Milchpreisen 2030 ein Milchkuhbestand in einer Größenordnung von rund 650.000 Tieren unterstellt (Maizählung 2020 = 682.000 Tiere). Auf dieser Basis läge die Milchleistung 2030 in Ostdeutschland:

- bei 11.000 kg Milchleistung bei circa 7,2 Mio. t (2015 wurde mit rund 7 Mio. t die in Ostdeutschland bisher höchste Milchleistung erreicht),
- bei 11.500 kg Milchleistung bei circa 7,5 Mio. t,
- bei 12.000 kg Milchleistung bei circa 7,8 Mio. t

### Szenario 3: Übernahme der Annahmen des Thünen-Instituts für Ostdeutschland in der Baseline 2020–2030 (Thünen-Report 82).

Die dort formulierten Annahmen für die Milchproduktion in Deutschland für 2030 sind:

- sukzessiv steigende Milchpreise auf 36,50 ct bis 2030 (ab Hof, natürliche Inhaltsstoffe) als wichtigster Ausgangspunkt für die Reaktionen der Milchbauern;
- dadurch Produktionsanreize und nur wenig sinkende Kuhbestände (minus 4 %) zum Durchschnitt 2016/18;
- eine anhaltende Steigerung der Milchleistung bis 2030 um 16 %;
- dadurch eine steigende Milchleistung in Deutschland um 13 % bis 2030 auf insgesamt 37,5 Mio. t;
- Wanderung der Milch weiter in Gunstregionen, das heißt in ▶

ANZEIGE

Der neue Shop für Milcherzeuger  
**www.milkfarm-discount.de**  
04559-188 91 67 · info@milkfarm.de

TABELLE 1

**Entwicklung von Milcherzeugung und Marktanteilen zwischen den ostdeutschen Bundesländern und in Ostdeutschland**

	2000		2010		2015		2019	
	ME 1.000 t	MA %						
BB	1.356,4	21,6	1.346,8	21,2	1.449,1	20,7	1.312,8	20,1
MV	1.350,3	21,5	1.418,7	22,4	1.625,1	23,2	1.488,8	22,8
SN	1.524,4	24,5	1.608,7	25,4	1.746,1	24,9	1.696,5	26,0
ST	1.083,7	17,2	1.026,7	16,2	1.151,5	16,4	1.084,6	16,6
TH	956,0	15,2	940,8	14,8	1.031,7	14,7	935,4	14,3
Ostdeutschland	6.289,5	100,0	6.342,7	100,0	7.004,5	100,0	6.519,1	100,0
D	28.331,3	•	29.628,9	•	32.684,6	•	33.097,9	•
MA Ost	•	22,2	•	21,4	•	21,4	•	19,7

ME = Milcherzeugung; MA = Marktanteil; Quelle: eigene Berechnungen nach Daten vit Verden

TABELLE 2

**Anzahl und Anteil der ostdeutschen MLP-Milchkühe nach Betriebsgrößenklassen**

	2010	2015	2019	2020	2020 zu 2010	
	1.000 Stück	1.000 Stück	1.000 Stück	1.000 Stück	Δ 1.000 Stück	%
1.000 und mehr	115,8	159,3	161,5	164,1	48,3	141,7
500–999	181,2	220,7	206,0	201,8	203,6	111,4
200–499	278,8	257,3	209,4	194,8	-84,0	69,9
60–199	123,5	94,7	64,1	59,5	-64,0	48,2
1–59	20,8	14,2	9,9	8,9	-11,9	42,8
	720,1	746,2	650,9	629,1	-91,0	87,4

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten vit Verden

TABELLE 3

**MLP-Milchbetriebe und Milchkühe 2020 und 2030**

Bestandsgröße	Ist MLP 2020			Annahme 2030				
	Betriebe	Kühe	Ø Bestand	Betriebe		Kühe		Ø Bestand
				% von 2020	Anzahl	% von 2020	Anzahl	
1–99	488	25.352	52	40	192	40	10.150	53
100–199	298	43.089	145	50	149	50	21.550	145
200–499	584	194.751	333	70	409	70	136.300	333
500–999	293	201.844	689	95	278	95	191.750	690
1.000 und mehr	116	164.114	1.415	100	116	100	165.000	1.422
Summe	1.779	629.150	354	64	1.144	83	524.750	459

Quelle: eigene Berechnungen nach Daten vit Verden sowie Annahmen für 2030; MLP – Milchleistungsprüfung

TABELLE 4

**Annahmen zur Entwicklung von Milchkühen und Milcherzeugung im Thünen-Report 2030 in den ostdeutschen Bundesländern im Vergleich mit dem Ist 2019.**

Bundesland	Milchkühe 1.000 St.		2030 zu 2019 in %	Milcherzeugung 1.000 t		2030 zu 2019 in %
	Ist 2019	2030		Ist 2019	2030	
BB	143	137	96	1.313	1.474	112
MV	162	157	97	1.489	1.622	109
SN	176	209	133	1.697	2.794	165
ST	113	127	112	1.085	1.395	129
TH	97	117	121	935	1.262	135
Ostdeutschland	691	747	108	6.519	8.547	131

Quelle: eigene Berechnungen nach Thünen Report 82, Tabelle D.1 sowie nach Daten BLE für 2019

► die Intensivgebiete, wo schon viel Milch produziert wird (Karten S. 36 u. 37). Für die fünf ostdeutschen Bundesländer werden im oben genannten Thünen-Report für 2030 von diesen Annahmen ausgehend steigende Milchkuhbestände (+65.000 Tiere zur Maizählung 2020) und eine enorme Steigerung der Milcherzeugung ausgewiesen (auf 131 %), wie die Tabelle 4 zeigt.

**Bewertung:** Die Szenarien zur Entwicklung der ostdeutschen Milchproduktion wurden sowohl

mit Milcherzeugern als auch mit Fachleuten aus verschiedenen landwirtschaftlichen Institutionen diskutiert. Das Meinungsbild war eindeutig: **Ausschließlich das Szenario 1**, das die bisherige Entwicklung für die nächsten Jahre fortschreibt, wird als realistisch angesehen, wobei die Dynamik des strukturellen Umbruchs sich noch verstärken könnte. Hauptgründe werden in den anhaltend niedrigen Milchpreisen, den hohen Kosten für notwendige Investitionen, den aufwendigen Geneh-

migungsverfahren und dem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften gesehen. Vor allem Milchbetriebe mit Beständen bis 500 Milchkühe werden weiterhin zunehmend aufgegeben. Oft fehlt diesen Unternehmen auch das notwendige Knowhow, um ihre Milchproduktion auf den immer schärferen Wettbewerb einzustellen. Die Auswertung des Milchwirtschaftsjahres 2020 (bis 30. September) bestätigen die Bewertung: Von 114 Betrieben (7 %), die die Milchproduktion eingestellt

haben, hatten 61 Betriebe bis 199 Kühe und 46 Betriebe Bestände zwischen 200 und 499 Kühe. Aber auch sieben Unternehmen mit einem Bestand zwischen 500 und 999 Kühen gaben 2020 ihre Milchproduktion auf.

**Das Szenario 2**, das von einer steigenden Milcherzeugung für Ostdeutschland ausgeht, wird als wünschenswert, aber auch als wenig wahrscheinlich angesehen. Voraussetzung wäre, dass die großen ostdeutschen MVA ihre Bestände erweitern (dürfen), das heißt Milchkühe von aufgebenden Betrieben aufnehmen.

**Das Szenario 3**, das auf Annahmen des Thünen-Reports 82 basiert, und von steigenden Milchkuhbeständen und einer überdurchschnittlichen Milcherzeugung für Ostdeutschland ausgeht, wird als illusorisch angesehen. Damit wird das auf der Karte von Seite 37 gezeichnete Szenario für die ostdeutschen Bundesländer nicht eintreten.

**Fazit:** Über die drei Szenarien hinaus waren die konsultierten Landwirte und Experten der Meinung, dass die Auswirkungen weiterer komplexer Faktoren des Weltmarktes und einer immer offensichtlicher werdenden Transformation der Landwirtschaft und der Nahrungsgüterproduktion auf den Milchmarkt bis 2030 und darüber hinaus derzeit nicht ausreichend bewertet werden können. Dazu zählen die enorme Exportabhängigkeit, das weltweite Entstehen wachsender neuer Milchmärkte und der stark wachsende Markt für pflanzliche Milchersatzprodukte und für Milcheiweiß aus der Retorte. In den Diskussionen immer wieder genannt wird zudem der zunehmende Einfluss grüner Agrarpolitik, die schon jetzt beginnt, Bedingungen für eine Regierungsbeteiligung nach der Bundestagswahl im September zu stellen, darunter eine deutliche Reduzierung der Tierbestände. Die aufgezeigten Szenarien sind immer auch eine Einladung zum Dialog. Einem konstruktiven Meinungsaustausch zur Zukunft der ostdeutschen Milchproduktion mit ihren großen Beständen sollte auch in der Bauernzeitung ein noch größerer Platz eingeräumt werden.

KLAUS SIEGMUND, Berlin